Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 218. Mittwoch, den 18. September 1889.

Der deutsche Reichstag

wird in einem Monat etwa in Berlin zusammentreten und es ist erklärlich, wenn die Aufmerksamkeit mehr und mehr sich mit den Aufgaben zu beschäftigen beginnt, welche ihrer Erledigung durch die Volksvertretung harren. Die Zeit, welche für die nächste Reichstagssession gegeben ist, ist nicht sehr bedeutend, denn im Februar läuft die dreijährige Legislaturperiode ab, welche mit den Septennatswahlen von 1877 begann und der neue Reichstag wird dann auf fünf Jahre gewählt werden. Bis unmittelbar zum Wahltage kann die Session nicht wohl ausgedehnt werden, spätestens Ende Januar muß der Schluß erfolgen und wenn man die Weihnachtszeit in Abrechnung bringt, bleiben also knapp 2½ Monate zur Erledigung aller Arbeiten. Das ist wenig und deshalb wird auch gesagt, daß die Hauptvorlagen der nächsten Session nur der Etat, welcher die Neuforderungen für Armee und Marine in sich schließen wird, das Socialistengesetz und die Bankfrage bilden werden. Das scheint nicht viel, ist aber für die dem Reichstage zur Verfügung stehende Zeit gerade allermeist genug und man wird sich schon beeilen müssen. Die Hauptvorlage wird jedenfalls der Gesetzentwurf über die Verlängerung oder den Ersatz des Socialistengesetzes sein. Der Wunsch, mit diesem bei keiner Partei des Reichstages beliebten Thema definitiv zum Abschluß zu kommen, ist heute größer denn je. Angesichts der lebhaften Lohnbewegung ist es geradezu kein Vergnügen, alle paar Jahre von Neuem das Thema der Socialistengesetzgebung breit zu treten, über welches schon so viel geredet ist, daß beim besten Willen nichts Neues mehr gebracht werden kann. Die bezüglichen Debatten sind lediglich Wasser auf die Mühle der socialdemocratischen Agitation, etwas Anderes kommt dabei nicht mehr heraus. Was soll nun werden, um einen definitiven Zustand herbeizuführen? Im Reichstage ist man darüber noch nicht schlüssig, auch zwischen den verbündeten Regierungen scheint noch kein feststehendes Uebereinkommen getroffen zu sein, wenngleich die Vorverhandlungen längst zum Abschluß gelangt sein dürften. An eine dauernde Verlängerung des gegenwärtigen Gesetzes in unveränderter Form ist nicht zu denken, dagegen haben sich die Führer fast aller Parteien im Reichstage ausgesprochen. Man hält daran fest, daß das Socialistengesetz als Ausnahmegesetz nicht zur Regel werden darf. Also Ersatz seiner Bestimmungen durch entsprechende Aenderungen im Reichsstrafgesetzbuche! Das ist aber leichter gesagt, als gethan. Bei den Erörterungen, die im Frühjahr über die Socialistengesetzfrage stattfanden, ergab sich, wie viele rechtliche und formelle Bedenken hier zu beachten sind und heute ist man noch nicht weiter, als damals. Der Reichstag wird also eine tüchtige Arbeit haben, um ein Gesetz zu Wege zu bringen, welches nicht nach ein paar Jahren wieder umgestoßen zu werden braucht. Es ist ganz unvermeidlich, daß bei dieser Gelegenheit auch die große Lohnbewegung dieses Jahres den Reichstag beschäftigen wird und es ist sehr zu wünschen, daß in dieser Beziehung volle Klarheit geschaffen werde. Der Streit der Parteien während der Streiks hat viele wichtige Thatsachen verdunkelt und wie das bei solchen wirthschaftlichen Streitigkeiten zu sein pflegt, ist manchmal auch die Wahrheit schlecht fortgekommen. Ein altes deutsches Kernwort sagt: „Eines Mannes Rede keines Mannes Rede, man muß sie hören alle Beede". Aber in dem Wirrwarr des erbitterten Lohnkampfes ist manches gute Wort verklungen, welches nachträglich noch seine Geltung gewinnen kann. Vielen Arbeitern thut immer noch eine ernste Mahnung Noth, aber auch auf der anderen Seite kann ein freundliiches Wort nicht schaden. Denn, wenn auch die Streiks allenthalben beendet sind, das Gefühl der Verbitterung, welches in Folge derselben entstand und natürlicherweise auch entstehen mußte, ist noch nicht bei Allen gewichen. Indessen Friede muß unbedingt in der Industrie sein, wenn von ihr etwas Großes geleistet werden soll. Der Reichstag kann sich bei seinen in Aussicht stehenden Debatten das Auftreten des Kaisers zum Vorbild nehmen: Sachlichkeit und practische Anschauungen durchwehen seine persönlichen Kundgebungen über sociale Fragen, und nur so ist etwas zu erreichen. In den Lohnkampf und Arbeiterstreit ideale Auffassungen verpflanzen zu wollen, ist Thorheit. Hausbackene Prosa und nüchterne Wahrheit frommen hier allein, Kenntnisse des wirklichen Lebens und nicht Decrete vom grünen Tisch. Auf die Worte, welche im deutschen Reichstage fielen, ist vom deutschen Volke immer noch mit großer Aufmerksamkeit geachtet worden. Mögen alle unsere Reichsboten daran denken und sich bewußt bleiben, daß es sich nicht darum handelt, Feinde zu erwecken, sondern den Frieden zu schließen. Der Reichstag kann dem Vaterlande gar keinen größeren Dienst erweisen, als wenn er durch sein Verhalten, durch ehrliche Mahnworte, durch unparteiische Klarstellung der ganzen Lage dazu beiträgt, Deutschland eine Wiederholung der Ereignisse dieses Frühjahres zu ersparen.

Tagesschau.

Das Reichskanzleramt hat auch für Gleiwitz die Einfuhr galizischer Schweine zugesichert.

Deutsches Reich.

Am Montag Morgen begab sich der Kaiser mit dem russischen Thronfolger über Wettbergen nach Springe, stieg dort zu Pferde und übernahm persönlich das Commando über die aus acht Regimentern bestehende Cavallerie-Division, sowie zwei Batterien und einem Pionirdetachement und ging mit denselben in forcirtem Marsch in südlicher Richtung vor. Der Großfürst Nicolaus begab sich zu seinem 1. westfälischen Husaren-Regiment Nr. 6, welches zum gegnerischen Corps gehört. Auf dem Wege brachte die Stadt Linden, welche der Kaiser passiren mußte, ihm eine großartige Huldigung dar. Am Eingange der Stadt war ein Triumphbogen aus Purpursammet hergestellt worden, wo die Stadtvertretung den Monarchen begrüßte. Vereine, Fabrikarbeiter, Innungen, Schulen bildeten Spalier. Das Cavallerie-Manöver am Montag Vormittag verlief sehr interessant. Der Kaiser in Ulanenuniform führte seine Regimenter auf Springe zu und ging durch das mit Ausschmückungsarbeiten beschäftigte Dorf auf das Defilé von Altenhagen zu. Vor dem Defilé kam es unter dem persönlichen Befehl des Kaisers zu Regiments-Attacken. Das Defilé, von Artillerie und abgesessener Cavallerie vertheidigt, konnte nicht genommen werden. Um 10 Uhr räumte es der Feind freiwillig und ging auf Neustadt, etwa zwei Kilometer zurück, wo die ganze Cavallerie des Südcorps stand. Hier kam es zu glänzend gerittenen Attacken. Mittags beendete das Signal „Halt" das Cavallerie-Manöver. Nach eingenommenem Frühstück wurden die Uebungen von Neuem eingeleitet. Während der Kaiser in der Front war, zogen sich die Exercitien bis in den Nachmittag hinein. Der Kaiser gab wiederholt persönliche Ordre aus, bis der Tag mit dem Rückzuge des Gegners seinen Abschluß erreichte. Nach sehr genauer Kritik begaben sich die Fürstlichkeiten zum Jagdschlosse Springe, in dem festlich geschmückten Dorfe und von den Ortsvorständen mit großem Jubel begrüßt. Im Schlosse ist Abends Tafel. Das kaiserliche Hauptquartier wird sich hier bis zum Schlusse der Manöver befinden. — Mit Brieftauben sind interessante Versuche gemacht, die befriedigend verlaufen sein sollen.

Am Sonntag Vormittag empfing der Kaiser in Hannover eine Deputation der Georgia-Augusta-Universität, welche dem Kaiser ihre Huldigung darbrachte und den Schutz des Monarchen auch für die Zukunft erbat. Der Kaiser erwiderte auf die Ansprache: „Ich danke Ihnen herzlich für die Begrüßung und freue mich außerordentlich, daß Sie gerade die geschichtliche Seite zu betonen die Freundlichkeit hatten. An dieser halte auch ich besonders fest und ich glaube, daß gerade durch das Studium der Geschichte das Volk eingeführt werden kann in die Elemente, aus denen seine Entstehung und seine Kraft sich aufgebaut haben. Je mehr und eifriger und eingehender die Geschichte dem Volke eingeprägt wird, desto sicherer wird es Verständniß für seine Lage gewinnen und dadurch in einheitlicher Weise zu großartigem Handeln und Denken erzogen werden. Ich habe schon wiederholt meine Ansicht dahin geäußert, daß Sie das Material gut vorbereitet in Universitäten bekommen möchten und hoffe, daß in den nächsten Jahren das Geschichtsstudium noch einen ganz anderen Aufschwung nehmen wird, als bisher."

Zum Kaiserbesuch in Mecklenburg melden schweriner Blätter, es sei feststehend, das die Kaiserin ihren Gemahl begleiten werde. Aus dieser Veranlassung wird eine zweite Ehrenpforte vor dem schweriner Rathhause errichtet werden, bei welcher die Kaiserin von Ehrenjungfrauen begrüßt werden soll.

Die Kaiserin besuchte Montag Vormittag in Hannover das Clementinen- und dann das Henrietten-Stift. Dann fuhr die hohe Frau zum Garnisonlazareth und von da über Linden nach der Krippe, um das dortige Wollspinnerei-Etablissement zu besichtigen. Dasselbe besitzt für Kinder seiner Angestellten eine eigene Erziehungsanstalt und dieser widmete die Kaiserin besondere Aufmerksamkeit. Ihre Majestät ließ sich alles auf das Genauste erklären und unterhielt sich lebhaft mit den Kindern.

Intrigante Fäden.

Roman von **Max** von **Weißenthurn**.

(29. Fortsetzung.)

„Wohnt hier eine Madame von Waldau?" redete Manuela den ihr unter tiefen Verbeugungen entgegentretenden Hotelier an.

„Ja, Mylady," antwortete der also Angeredete, der die viel genannte Tochter des jüngst verstorbenen Lords Rosegg auf den ersten Blick erkannte. „Madame von Waldau wohnt hier allerdings, aber im gegenwärtigen Moment befindet sie sich nicht im Gasthof!"

„Wird sie bald heimkehren?"

„Daß bin ich nicht im Stande zu sagen, Mylady, aber ich halte es für sehr wahrscheinlich, daß sie nicht mehr lange ausbleiben wird. Wollen Mylady einstweilen eintreten?"

„Wenn sie mich nach dem Zimmer der Dame führen wollen, so bin ich bereit, dort zu warten. Ich muß sie heute noch sprechen. Wenn Sie wissen, wo die Dame sich gegenwärtig aufhält —"

Der Hotelwirth schüttelte verneinend den Kopf.

„Nein, Mylady, das weiß ich nicht. Die Dame geht, seit sie hier ist, sehr selten aus und bleibt niemals lange vom Hause fern. Aber wenn Sie mir nach dem Zimmer der Fremden folgen wollen, so bin ich gern erbötig, Sie dorthin zu geleiten."

Manuela nickte zustimmend.

Und dem jungen Mädchen voranschreitend, führte er sie in das obere Stockwerk, wo er sie in das erste, der Treppe zunächst liegende Zimmer eintreten ließ.

Im nächsten Moment hatte sich die Thür wieder hinter ihr geschlossen und Manuela stand in dem durch eine Lampe erleuchteten Raum, der ihrer Feindin während ihres Aufenthaltes hier zur Wohnung diente.

Mit einer gewissen Neugierde blickte sie um sich, obwohl ihr Auge nichts Ungewöhnliches erblickte, als eine peinliche Unordnung, welche in dem ganzen Gemache herrschte und Zeugniß davon ablegte, welchen Characters die Bewohnerin dieses Raumes war.

Die Thür nach dem Nebengemach stand offen und einen suchenden Blick hineinwerfend in das halbdunkle Zimmer blieben die Augen des jungen Mädchens auf einen besonderen Gegenstand haften, der auffallend aus dem sich ihr darbietenden Bilde hervorragte.

Neben dem altförmigen, dicht mit Gardinen verhangenen Himmelbett befand sich ein mit allen möglichen Dingen überladener Tisch, aus deren Mitte Manuela eine Cassette von feinster indischer Arbeit entgegenleuchtete, welche sie auf den ersten Blick erkannte.

Diese Cassette war Manuela's Eigenthum, ihr in Indien zum Abschiede von einem Freunde ihres Vaters geschenkt.

Sie entsann sich, wie Madame von Waldau den hübschen Gegenstand mehr denn einmal bewundert hatte; dann war derselbe in ganz plötzlicher und räthselhafter Weise aus Manuela's Zimmer verschwunden gewesen, und nun fand sie ihn hier wieder.

Des jungen Mädchens Lippen kräuselten sich verächtlich.

„So ist dieses Weib nicht allein eine Intrigantin, sondern vielmehr auch eine Diebin! Sie hat meine Cassette gestohlen. Nun, wir wollen doch sehen, wozu sie dieselbe verwendet hat."

Und graden Weges schritt Manuela auf den Tisch zu und nahm den ihr gehörenden Gegenstand in die Hand.

Derselbe ließ sich durch einen Druck auf eine geheime Feder öffnen. Manuela berührte dieselbe und die Schatulle sprang auf. Ein mit Band zusammengebundenes Packet Briefe und ein altmodisches, auf Elfenbein gemaltes Miniaturbild lagen vor ihr; das Letztere befand sich in einem mit Perlen besetzten Sammetrahmen.

In jeder Natur liegt ein gewisses Quantum des Bösen, das erst in Kampf und Widerwärtigkeit des Lebens zu Tage tritt. Wer ist nicht tugendhaft, wenn er nur nicht in Versuchung geführt wird? Wer ist nicht ehrbar, so lange nur nichts seinen Pfad kreuzt, was ihn von der ebenen Bahn abbringen könnte?

Der dunkle Punkt in Manuela's Natur, der im Sonnenschein des Lebens vielleicht nie zu Tage getreten sein würde, mit einem Male machte er sich jetzt geltend.

Manuela las die Adresse, welche den Briefen beilag. Das Papier war vergilbt, die Tinte verblaßt, doch die feste, ausgeprägte Manneshandschrift hatte noch nichts von ihrer Deutlichlichkeit verloren.

„Mademoiselle Jeanne Delange, Rue Vivenne 25, Paris," so lautete die Adresse.

Manuela richtete ihre Blicke von den Briefen auf das Bild; gleich den Schriftzügen der Adresse war auch das Portrait durch die Jahre verblaßt, doch noch immer blickte das Jünglingsantlitz aus dem kleinen, kostbaren Rahmen, mit einem Lächeln hervor, welches selbst die Jahre nicht im Stande gewesen waren hiwegzuzaubern. Es war ein schönes, bartloses, sympathisches Gesicht, mit lebhaften, dunklen Augen.

„Ein muthiges, vornehmes Antlitz!" murmelte das junge Mädchen, „was mag ein Mann, wie jener, mit einer Frau, wie diese, zu thun gehabt haben? Ist dies der Geliebte, von dem sie sprach und von welchem meine Mutter sie getrennt haben soll? Sind diese Briefe von ihm? Hieß sie Johanna Delange, anstatt Hermann, wie sie sich vor meinem Adoptivvater nannte? Gleichviel! Sie mögen immerhin meine indische Cassete behalten Madame von Waldau; ich für mein Theil behalte den Inhalt!"

Und mit größter, kaltblütigster Ruhe ließ Manuela Briefe und Bild in ihre Tasche gleiten, worauf sie wieder in das vordere Zimmer zurückkehrte.

Aus jedem ihrer Züge sprach eiserne Entschlossenheit.

„Auf dem Wege, welchen ich betreten, giebt es kein Ausweichen! Um den Zweck meines Lebens zu erfüllen, muß ich mit anderen genau so verfahren, wie man mit mir verfährt. Stachel gegen Stachel! Madame von Waldau und ihr edler Verbündeter, Emil Rosegg, sollen in mir eine gelehrige Schülerin gefunden haben! Ah, endlich! Sie kommt!"

Starr ruhten Manuela's Blicke auf der Thür; ziemlich ungestüm wurde dieselbe aufgestoßen und das Weib, welches sie haßte, stand vor ihr.

* * *

Es war der letzte Abend, welchen Madame von Waldau in Wilchester zuzubringen beschlossen hatte.

Nachmittags 3 Uhr wurde von Hannover aus die Abreise angetreten. — Die Kaiserin hat am Montag Nachmittag nach erfolgter Verabschiedung von den Spitzen der Provinzialbehörden Hannover verlassen und ist Abends wieder im Neuen Palais bei Potsdam angekommen. Die Kaiserin Friedrich ist Montag früh mit ihren Töchtern von Berlin über Warnemünde nach Copenhagen gereist und dort am Abend von der dänischen Königsfamilie mit ihren Gästen empfangen worden. Die Herrschaften nehmen auch in Schloß Fredensborg Wohnung.

Der Vater des regierenden Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, Fürst Günther, ist Montag Abend nach längerer Krankheit im 88. Lebensjahre gestorben. Der Verewigte, am 24. September 1801 geboren und am 19. August 1835 zur Regierung gelangt, hat auf die Regierung am 17. Juli 1880 zu Gunsten seines Sohnes, Fürsten Karl Günther, verzichtet. Er war Chef des 3. thüringischen Infanterie-Regimentes Nr. 71 und preußischer General der Infanterie.

Dem in der bayrischen Königsfamilie herrschenden Brauche entsprechend wird am 21. September das Herz der verstorbenen Königin-Mutter Marie von Bayern nach Altötting übergeführt und in der dortigen Muttergottescapelle zwischen den Herzen der Könige Maximilian II. und Ludwig II. beigesetzt werden.

Der Kaiser hat bei seiner Anwesenheit in Hannover dem Regierungs-Präsidenten Grafen Wilhelm von Bismarck, jüngsten Sohn des Reichskanzlers, den rothen Adlerorden zweiter Classe verliehen.

Die Prinzessin Albrecht von Preußen ist zum Chef des 1. hannover'schen Infanterie-Regimentes Nr 74 ernannt.

Der Herzog Karl von Westgotland, dritter Sohn des Königs von Schweden, ist à la suite des in Bonn stehenden Königs-Husaren-Regiments gestellt. Der junge Prinz hat am Kaisermanöver mehrfach theilgenommen.

Aus Kamerun berichtet ein deutscher Schiffsarzt, daß die Plantagenwirthschaft noch in den ersten Anfängen begriffen ist, aber guten Erfolg verspricht. Die Kaufleute klagen etwas, errichten aber doch neue Factoreien am Lande. Der Gouverneur von Soden hat um seine Gebäude Pflanzen-Anlagen hergestellt, die bereits jetzt einen herrlichen Anblick bieten. Der Arzt meint, es lasse sich im Ganzen ein Fortschritt deutlich erkennen. Geklagt wird nur darüber, daß die Gerechtigkeit nicht ganz sterng gehandhabt wird. Ein ganz unschuldiger Krujunge wurde auf den Verdacht des Diebstahls hin dermaßen geprügelt, daß er zehn Tage arbeitsunfähig war. Der Schiffsarzt meint, das sei denn doch etwas gar zu rücksichtslos.

Parlamentarisches.

Der deutsche Reichstag wird am Dienstag, den 22. October, im Weißen Saale des königlichen Schlosses in Berlin eröffnet werden, und zwar wahrscheinlich durch den Staatssecretär von Böttircher, da für diese Zeit die griechische Reise des Kaiserpaares geplant ist.

Ausland.

Belgien. Die Zahl der in Antwerpen verschwundenen Personen wächst noch immer, die Polizei sucht nach 36 Personen, die wahrscheinlich ins Wasser geschleudert sind. Aus dem Hafen sind am Sonnabend drei Säcke füllende Leichentheile herausgezogen und sofort bestattet. Auch kommen jetzt schon Leichen in Folge von Zersetzung an die Oberfläche.

Bulgarien. Der Präsident der bulgarischen Nationalversammlung, Stojanow, ist in Paris, wo er sich besuchsweise aufhielt, plötzlich gestorben.

Frankreich. Den Republikanern in Paris ist es am Sontag endlich gelungen, eine große Wahlversammlung für Floquet abzuhalten, in welcher dieser sein Programm entwickelt. Der Boulangist Nicot entging mit knapper Noth einer Mißhandlung. Die Wahlaussichten sind allerdings nicht gerade rosig für die Regierung, doch bleibt die sichere Hoffnung auf eine republikanische Kammermehrheit bestehen. — Boulanger ist thatsächlich noch in England. — Die in Arles verhafteten beiden Deutschen sind immer noch dort. Gegen Caution von 12000 Mark sind sie zwar aus der Haft entlassen, dürfen aber nicht abreisen, bevor ihre Sache geregelt ist. 24 Tage haben sie zusammen mit allerlei Strolchen im Gefängniß sitzen müssen. — Der Fürst von Monaco soll auf Vorstellungen sich bereit erklärt haben, den Spielbetrieb einzustellen, wenn Monaco neutralsirt und ihm durch Grundsteuer und Zoll 2 Millionen Civilliste gesichert würden.

Großbritannien. Nachdem am Sonntag Nachmittag in einer großen Versammlung der Dockarbeiter feierlich das Ende des Riesenstreiks proclamirt ist, haben am Montag alle Arbeiter ihre Thätigkeit wieder aufgenommen. Der Arbeitsbeginn vollzog sich in ruhiger Weise. — Aus Ostafrika berichtet die „Times", daß Dr. Peters mit der Emin-Expedition seinen Weg fortsetzt.

Italien. Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat an den kranken Ministerpräsidenten Crispi ein Telegramm gesendet, in welchem er seine Glückwünsche zu dem vereitelten Attentat, sowie zugleich den Wunsch ausspricht, daß der Minister bald wiederhergestellt werden und die Vorsehung ihn künftig vor ähnlichen Attentaten bewahren möge. Crispi dankte telegraphisch und fügte hinzu: „Ich habe der Vorsehung mein Leben zu verdanken, ich werde fortfahren, dasselbe meinem Könige, meinem Vaterlande und dem Frieden Europa's zu widmen". — Die Voruntersuchung gegen den Attentäter Caporali wird fortgesetzt. Er gesteht ein, daß er Republikaner sei und aus politischer Feindschaft den Angriff auf Crispi gemacht habe. Es geht daraus hervor, daß Caporali den Angriff mit Vorbedacht ausgeführt hat; es hat sich ferner herausgestellt, daß er sich eines spitzen Steines bedient hat, um Crispi womöglich zu tödten.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph wird in den nächsten Tagen in Wien zurückerwartet. — In Prag haben die deutschen Abgeordneten Böhmens eine Versammlung abgehalten und beschlossen, auch in Zukunft bei ihren verfassungsrechtlichen Forderungen stehen zu bleiben. — Der Leibarzt der Kaiserin, Professor Wiederhofer, stürzte auf einer Gebirgstour und verletzte sich schwer am Fuß. — In brünner Arbeiterversammlungen ist laut verkündet, im Mai 1890 würde ein europäischer Streik zur Herbeiführung des achtstündigen Arbeitstages ausbrechen. Welchen Eindruck eine solche Ankündigung auf unreife Menschen machen muß, kann man sich vorstellen.

Niederlande. Die seit einigen Tagen im Zustand des Königs eingetretene Verschlimmerung hält an. Der König ist matt und müde, die Eßlust sehr gering.

Serbien. Auf ihrer Reise nach Belgrad ist die Königin Natalie in Odessa angekommen und hat dort eine serbische Deputation empfangen. Nach zweitägigem Aufenthalte erfolgt die Weiterreise über Rumänien.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Briesen,** 15. September. (Proceß.) Am Abend des 23. Juni 1888 kam Fräulein P. aus Hohenkirch von einem Besuche heim. Um sich den Weg abzukürzen, ging sie die Grenze zwischen dem Grundstücke ihrer Eltern und des Käthners Zwicklinski entlang. Plötzlich fiel in ihrer unmittelbarer Nähe ein Schuß und sie erkannte in dem Schützen den Zwicklinski. Durch einen zweiten ebenfalls auf sie gerichteten Schuß wurde die P. leicht verwundet. Z. leugnete seine That, durch einen Zeugen ist aber bewiesen, daß er an demselben Abend geäußert habe, er wolle sich in seine Wiese setzen und auf jeden, der ihm die Grenze entlang ginge, schießen. Von angegebenem Orte aus hat er nun auch geschossen. Seit nunmehr fast $1\frac{1}{2}$ Jahren schwebt der Proceß. Z. hat nämlich in dem Tischler Lemke einen Zeugen gefunden, welcher bei dem Vorfall auf einem nahen Fußwege zugegen gewesen sein will und den Schützen zu entlasten sucht. Dieser Zeuge hat sich aber bei seinem Verhör vor Gericht so stark in Widersprüche verwickelt, daß man ihn wegen Meineides in Untersuchungshaft behielt. Am Donnerstag waren nun der Staatsanwalt, der Untersuchungsrichter aus Thorn, viele Zeugen und die beiden in Untersuchungshaft befindlichen Zwicklinski am Thatorte. Es wurden die Entfernungen von dem Schützen bis zum Wege der P. und von dem Zeugen Lemke bis zum Standorte des Zwicklinski gemessen und aufgezeichnet. Der Käthner Zwicklinski ist ferner des dreifachen Meineides und der Verleitung zum Meineide angeklagt. Allerseits ist man auf den Ausgang des Processes gespannt.

— **Culm,** 15. September. (Verschiedenes.) Am vergangenen Sonntag verschied nach nur dreitägigem Leiden der Fleischermeister M. infolge Genusses von Pflaumen und Bier. — Am Sonntag fand in der Schule zu Kornatawo der erste evangelische Gottesdienst durch den Pfarrer Specovius statt. Die Gründung eines neuen evangelischen Kirchspiels wird beabsichtigt. — Am heutigen Sonntag fand in der hiesigen evangelischen Kirche die Einsegnung von 52 Landconfirmanden statt. — Die Hasenjagd verspricht ergiebiger zu werden als die Hühnerjagd, über welche man fast allgemein Klage führt. Doch hofft man, daß sich das Blättlein noch wenden wird, da man noch öfter Völker antrifft, die augenblicklich zum Abschuß zu klein sind.

— **Marienburg,** 16. September. (Verschiedenes.) Eine Millionen Mark hat bisher der Nogat-Eisenbahnbrückenbau gekostet, denn mit heute gelangte an einen hiesigen Unternehmer ein 20-Markstück zur Ausgabe, mit welchem die erste Million completirt wurde. Es sind damit sämmtliche bisherige Ausgaben bei dem Bau sowohl hier, als in Bromberg bezahlt und das günstige Resultat läßt darauf schließen, daß bei dem auf 4 Millionen Mark veranschlagten Bau bedeutende Ersparnisse erzielt werden. — Auf der Ostbahn fängt der Wagenmangel wieder an epidemisch zu werden. Besonders sind Dreiachser fast garnicht aufzutreiben. In verflossenen Jahre ließ sich ein solcher Mangel dadurch erklären, daß erhebliche Quantitäten von Kohlen und Futtermitteln durch die Bahn nach unserem Ueberschwemmungsgebiete befördert wurden, in diesem Jahre wird es auf den verflossenen Streik in den Kohlengruben geschoben. In Hauptsache dürfte der Fehler wohl im zu kleinen Wagenpark zu suchen sein.

— **Danzig,** 15. September. (Keine electrische Beleuchtung.) Die vom Magistrat gegebene Anregung zur Errichtung einer electrischen Centralstation scheint leider wenig Anklang zu finden, denn auf die vom Magistrat ausgesandten Fragebogen sind nur wenige Anmeldungen zur Theilnahme an der geplanten Einrichtung eingegangen.

— **Insterburg,** 14. September. (Die Strohlieferanten) decken jetzt schon ihren Bedarf zum Theil aus Rußland. Das russische Stroh ist gut und der Preis desselben stellt sich trotz der Transport-und anderer Kosten doch etwas billiger als das hiesige.

— **Königsberg,** 16. September (Kaiser Wilhelm) wird in diesem Herbst unsere Stadt und Provinz nicht besuchen. Im Laufe des gestrigen Abends ging aus dem Militärcabinet die officielle Meldung ein, daß Se. Majestät für dieses Jahr Abstand von der geplanten Reise genommen habe. Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß dieser allerhöchste Entschluß mit dem bevorstehenden Gegenbesuch des Kaisers Alexander am berliner Hofe, der nach den neuesten Nachrichten zwischen den 26. und 29. September stattfinden soll, zusammenhängt. So bedauerlich es nun auch ist, daß unsere Stadt und Provinz für diesmal auf die Ehre und Freude verzichten muß, den Kaiser in ihrer Mitte zu sehen, so begreiflich erscheint im Hinblick eben auf jenes Ereigniß die Aenderung der bisher getroffenen Dispositionen. Hoffentlich bringt uns das nächste Jahr die Erfüllung der nunmehr getäuschten Hoffnungen und Erwartungen.

— **Bromberg,** 16. September. (Verschiedenes.) Folgende Mittheilung geht der „Ostd. Pr." aus Berlin zu: „Wie hier verlautet, wird Regierungspräsident von Tiedemann in Bromberg demnächst seinen Posten verlassen und als Oberpräsident nach Schleswig-Holstein zu gehen. Der jetzige Oberpräsident von Schleswig-Holstein, von Steinmann, soll als Nachfolger des Finanzministers von Scholz ausersehen sein. Den Regierungspräsidenten von Tiedemann wird der Regierungspräsident von Colmar, der gegenwärtige Regierungspräsident in Aurich (Hannover), ersetzen. Derselbe war früher Landrath in Kolmar i. Posen und später Polizeipräsident in der Stadt Posen." — Bei dem Destillateur B. in Schleusenau ist gestern ein falsches Zwanzig-Pfennigstück angehalten worden. Das Falschstück trägt die Prägezahl „1875."

— **Posen,** 15. September. (Der seit einiger Zeit hier drohende Tapeziererstreik) ist nunmehr ausgebrochen. Da die Meister, einige wenige abgerechnet, die geforderte Lohnerhöhung (einen Minimal-Wochenlohn von 18 Mark und

---

Alles war vorüber. Die Rache und der Triumph ihres Lebens waren in Erfüllung gegangen. Sie hatte ihre Vendetta erreicht; um welchen Preis, was galt das ihr? Sie wollte nun anderen Tages nach Paris zurückkehren, dort eine Zeit lang das Leben genießen und dann trachten, eine glänzende Heirath zu schließen. So wollte sie am andern Morgen abreisen.

Es war im Halbdunkel des scheidenden Tages, als sie diesen Entschluß gefaßt hatte, einer Stunde, welche Madame von Waldau haßte. Besaß sie doch keine süßen, heiligen Erinnerungen in ihrem Leben, welche man gern in der traulichen Stunde des geheimnißvollen Dämmerlichts wachruft.

Sie konnte sich nur Tage der Armuth, der Noth und Schmach erinnern und daß sie solche Reminiscenzen nicht absonderlich heilig hielt, kann im Grunde nicht Wunder nehmen. Sie zündete folglich die Lampe an, zog die Vorhänge zu und warf einen Blick auf ihre in schwarze Seide gekleidete Gestalt.

„Ich würde sie gern in der Stunde ihrer tiefsten Erniedrigung sehen," sprach sie vor sich hin. „Mit Triumph würde ich es ansehen, wenn ihrer Mutter Tochter Armuth und Elend zu ertragen haben würde, wie Beides mir zu Theil geworden ist. Jedoch, ich bin weder abergläubisch, noch feige, aber ich fürchte mich beinahe, jenem Mädchen zu begegnen. Ich sehe sie jetzt noch, wie sie in ihrem langen, wallenden, weißen Kleide mit dem farblosen Antlitz und den wild blickenden Augen langsam auf mich zugeschritten kam. Es war mir, als sei ihre todte Mutter ihrem Grabe entstiegen und träte vor mich hin!"

Und wie im Fieberfrost fuhr sie zusammen bei dieser Erinnerung.

Da schlug die Uhr Acht und die Glockentöne entrissen sie jählings ihren düsteren Trämereien.

Sie hatte noch einige für die Reise nothwendige Besorgungen im Ort zu machen. Rasch setzte sie einen Hut auf, hüllte sich in einen warmen Shawl und verließ das Haus.

Es war kaum eine Stunde vergangen, als sie nach dem Gasthofe zurückkehrte.

Sie befand sich in der allerrosigsten Stimmung.

„Ich kann befriedigt von dannen ziehen," sprach sie vor sich hin. „Es läßt sich keine vollkommenere Rache denken, als die meine!"

(Fortsetzung folgt.)

Europäerleben auf Kaiser-Wilhelmsland.

Aus Finschhafen wird über das Leben der in Neu-Guinea befindlichen Deutschen berichtet: „Was die Lebensmittelpreise im Einzelnen anbelangt, so zahlt man in Finschhafen für frisches Ochsenfleisch 60 Pfennige, für das Liter frischer Milch 30 Pf., für ein Huhn $2\frac{1}{2}$ Mark und für ein Ei 10 Pf. pro Stück. Alles in Allem dürfte das Leben in Deutsch-Neu-Guinea zwar ziemlich viel schlechter und theurer als in Deutschland, aber jedenfalls besser und billiger sein, als in Australien. Selbstverständlich hat Finschhafen, wo wöchentlich mindestens ein Ochse geschlachtet wird, vor den kleinen Stationen mancherlei Vorzüge, da dort frisches Fleisch eine Seltenheit ist. Gewöhnliche Fleisch-Conserven werden aus Australien bezogen, conservirte Gemüse sonstige bessere Conserven, geräucherte Schinken und alle Getränke kommen dagegen aus Deutschland. So reiche Auswahl in Anbetracht der Verhältnisse die Küche in Finschhafen zu bieten vermag, so sieht man doch auffallenderweise Fische höchst selten, obschon man voraussetzen sollte, daß sie in Hülle und Fülle vorhanden wären. Abgesehen von Finschhafen, wo der Reichthum nicht ganz so groß sein soll, wimmeln Meer, Flüsse und Bäche von großen und kleinen Arten wohlschmeckender Fische. Aber die Eingeborenen scheinen unbeholfene und träge Fischer zu sein. Da sie aber sämmtlich etwas Feinschmecker sind und Fische für eine Leckerei halten, pflegen sie von den wenigen, die sie ergattern, nichts zu verkaufen. Im Bismarck-Archipel kaufen sie sogar zu fabelhaft hohen Preisen Fische von den Weißen. Auch die im Schutzgebiet lebenden Europäer haben bisher in Anbetracht der Fülle anderer Aufgaben der Fischerei keine besondere Aufmerksamkeit zuwenden können. Von den Weißen wird bis heute nur mit Dynamit gefischt. Gerichte der Eingeborenen von ähnlicher Schmackhaftigkeit, wie die westafrikanische Palmölsuppe, sind von den neuguinesischen Papuas nicht erfunden worden; die Küche der deutschen Beamten hat also auch nichts davon profitiren können. Auf allen Stationen genießt man blos filtrirtes Regenwasser, das von den Wellblechdächern abläuft, in umfangreichen Behältern gesammelt wird, und wenn man sich ein wenig daran gewöhnt hat, gar nicht schlecht schmeckt. Der Wein, den man im Schutzgebiet erhält, ist sehr gut, dagegen läßt das Bier viel zu wünschen übrig. Es wird von den in Kaiser-Wilhelms-Land lebenden Weißen, die sämmtlich Jagdgewehre besitzen, verhältnißmäßig viel gejagt. Aber die Jagd ist ziemlich unergiebig. Am schlechtesten ist sie bei Constationhafen, etwas besser in der weiteren Umgebung von Finschhafen und am besten bei Hatzfeldhafen, wo auch noch Casuare in größerer Anzahl vorkommen. Raubthiere und Affen sind gar nicht vorhanden. Wildschweine, Opossum, fliegende Hunde und Füchse sind am häufigsten vertreten, ziemlich reich ist dagegen die Vogelwelt."

(Eine Ursache der Nervosität.) Ein heidelberger Arzt schreibt: Wenn man an einem schönen Nachmittage an einer belebten Promenade sitzt; wenn man überdies liest, wie „nervös unsere heutige Generation ist, und wenn man persönlich an den Bestrebungen der Wissenschaft theilnimmt, durch geeignete Erziehungsmaßregeln ein stahlnerviges Geschlecht heranzuziehen, dann nimmt man begreiflicherweise großes Interesse an den Kleinen, die von Bonnen und Kindermädchen spazieren gefahren werden. Es ist etwas Schönes um einen modernen Kinderwagen, wenn er bezahlt, fein angestrichen und schön blau oder grün bevorhangt ist, d. h. wenn der Beobachter nebenbei völlig taub ist. Wenn man aber im Vollbesitz seiner Gehörnerven ist, geht es Einem schrill durch Mark und Bein, sobald ein Kinderwagen naht. Doch nein! Nicht jeder Kinderwagen kreischt, denn eine oberflächliche Statistik ergab, daß beispielsweise von hundert passirenden Kinderwagen deren 65 gut geschmiert waren und „nur" 35 nach Oel seufzten. Merkwürdigerweise schritten hinter den 35 Procent quietschenden Kinderwagen meist feingekleidete Bonnen einher, es mußten also die Insassen der Wagen sogenannter „besserer" Leute Kinder sein. Was helfen da grüne und blaue Vorhänge, wenn das zarte Kind stundenlang durch das Quietschen der Wagenräder in fortwährender Aufregung erhalten wird? Ein einziger Tropfen Oel würde in den meisten Fällen genügen, dem Mangel abzuhelfen, aber wie vielen Wärterinnen wird man wohl zumuthen dürfen, ihren Wagen zu schmieren? Das Kind liegt den Vormittag über im Halbdunkel des Bettchens, um Mittag wird es herausgerissen, schön angekleidet, in den Wagen gelegt und nun unter der fortwährend grellen Musikbegleitung der Räder in das grellste Tageslicht gefahren. Die Vorhänge dienen ja doch meist nur zur Decoration. Nachdem Seh- und Hörnerven solchermaßen mehrere Stunden hindurch gepflegt worden, wird das Kind wieder zu Bette gebracht und nachdem an der zarten Jugend des Kindes so gesündigt worden, sucht man in späteren Jahren die Ursachen der Nervosität in allem Möglichen.

einen Maximal-Wochenlohen von 24½ Mark) nicht gewähren wollten, so haben die meisten Gehülfen in einer am Sonnabend von Arbeitnehmern und Arbeitgebern besuchten Versammlung beschlossen, von Montag, 16. September ab, zu streiken. Die Meister erklären, nur einen Minimal-Wochenlohn von 15 und einen Maximal-Wochenlohn von 21 Mark zahlen zu können. An der Arbeitseinstellung sind etwa ⁴/₅ der Gehülfen betheiligt. Hinsichtlich der Dauer der täglichen Arbeitszeit war allerdings zwischen beiden Parteien eine Einigung erzielt worden. — Wie der „Orendownik" meldet, droht für die allernächste Zeit auch ein Streik der posener Schuhmachergesellen.

Locales.

Thorn, den 17. September 1889.

— **Militärisches.** Heute erreichen die Manöver der dritten und vierten Division ihr Ende. Die Mannschaften der Garnisonen Bromberg, Inowrazlaw, Gnesen, Thorn, Graudenz ꝛc. treten bereits heute ihre Heimfahrten an. Die Mannschaften der vierten Division werden von Krojanke aus, die der dritten Division von Flatow aus zurückbefördert. — Bei verschiedenen anderen Regimentern haben schon die Entlassungen zur Reserve stattgefunden. Bereits gestern und heute konnte man die Reservisten auf der Straße und auf dem Bahnhofe bemerken.

— **Personalie.** Der Kanzleidiätar Naue bei dem hiesigen Landgerichte ist zum etatsmäßigen Kanzlisten ernannt worden.

— **Offene Stellen für Militär-Anwärter.** 1. October 1889, Angerburg, Amtsgericht, Lohnschreiber, 30 bis 40 Mk. monatlich, abhängig von gutem Fleiß. 1. November 1889, Bischofsburg (Ostpreußen), Postamt, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 72 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 15. September 1889, Goldap, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 5 Pf. für jede Seite, nach einjähriger Thätigkeit 6 Pf. 1. November 1889, Kreischaussee Ilmsdorf-Pentlack, Kreisausschuß Gerdauen, Chaussee-Aufseher, 900 Mk. jährlich und freie Wohnung im Chausseehause zu Klein Gnie. Sogleich, Bromberg, Magistrat, zwei Schuldiener, Gehalt jährlich je 675 Mk., — wovon während der Probezeit indeß nur drei Viertel gewährt werden — freie Dienstwohnung im Schulgebäude und freies Brennmaterial. Sogleich, Culmsee, evangelischer Gemeinde-Kirchenrath, Küster, 315 Mk. jährlich. Sofort, Gollnow, königl. Amtsgericht, Kanzleigehilfe (Lohnschreiber), durchschnittlich 30 Mark pro Monat, richtet sich nach dem Umfange der gelieferten Schreibarbeit bei 5 Pf. Vergütigung für die kanzleimäßig geschriebene Seite. Sogleich, Stationsorte bleiben bis auf Weiteres vorbehalten, königl. Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin zu Stettin, vier Aspiranten für den Stations- und Expeditionsdienst, vorläufig je 80 Mk. monatlich, nachträglich zahlbar; in Berlin und Stettin 15 bezw. 10 Mk. Ortszulage monatlich. 1. October 1889, Stolp (Pommern), Postamt, Postpacketträger, jährlich 720 Mark Gehalt und 144 Mark Wohnungsgeldzuschuß. 1. December 1889, Stralsund, Postamt, Postschaffner, 800 Mark Gehalt und 144 Mark Wohnungsgeldzuschuß. 1. October 1889, Tiessow, Regierungspräsident in Stralsund, zwei Seelootsen, 1200 Mark Gehalt, 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 80 Mk. Dienstaufwandsentschädigung. Möglichst sofort, Treptow (Rega) Magistrat, Nachtwächter, 246 Mark jährlich und Lieferung eines Mantels alle fünf Jahre. 1. October 1889, Ueckermünde, Postamt, Landbriefträger, 510 Mark Gehalt und 108 Mark Wohnungsgeldzuschuß.

— **Amtliches aus dem Kreise.** Der Besitzer Friedrich Sodtke zu Schwarzbruch ist zum Schulvorsteher bei der Schule daselbst gewählt und als solcher bestätigt worden. — Unter dem Rindvieh der Besitzer Schlee und Thimm in Neu-Steinau und der königlichen Domäne Steinau ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Es werden daher die Feldmarken Alt- und Neu-Steinau sowie die der Domäne Steinau gesperrt.

— **Zu dem Rennen des Posener Herren-Reiter-Vereins** auf dem Exercierplatz zu Schneidemühl am 22. September 1889, Nachmittags 3 Uhr haben sich folgende hier bekannte Herrenreiter genannt: Zum Jagd-Rennen. Preis 500 Mark, wovon 350 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten, 50 Mark dem dritten Pferde, Herrenreiten: Lieutenant Freiherrn von Recums (4. Ulanen) Fuchswallach „Hermann" vom „Flibustier" oder „Grimston" aus der „Dirt Cheap," Lieutenant Schlüters (4. Ulanen) braune Stute „Belle" vom „Dalham" aus der „Libelle," 6jährig. Zum Hürden-Rennen, Preis 500 Mark, wovon 300 Mark dem ersten, 150 Mark dem zweiten, 50 Mark dem dritten Pferde, Herrenreiten: Lieutenant von Elbes (5. Husaren) schwarze Stute „Honeysukle" vom „Barbillon" aus der „Saccharine," 5jährig; Lieutenant von Koppys (5. Husaren) Fuchsstute „Marketenderin" vom „Monseigneur" aus der „Regimentstochter," 6jährig; Lieutenant von Koppys (5. Husaren) braune Stute „Sigune" vom „Monseigneur" aus der „Sieglinde," 6jährig; Lieutenant Schlüters (4 Ulanen) braune Stute „Maiennacht" vom „Trachenberg" aus der „Valmitta," 4jährig. Zum Preis von Schneidemühl, Preis 1000 Mk. Steeple-chase und Herrenreiten, für Pferde jeden Alters und Landes: Lieutenant von Elbes (5. Husaren) Fuchsstute „Jactance" vom „Don Carlos" aus der „Mlle. de St. Igny"; Lieutenant von Koppys (5. Husaren) brauner Hengst „Jacobiner" vom „Flibuster" aus der „Joyeuse," 6jährig; Lieutenant von Koppys (5. Husaren) braune Stute „Sigune" vom „Monseigneur" aus der „Sieglinde," 6jährig; Lieutenant Freiherrn von Recums (4 Ulanen) Fuchswallach „Hermann" von „Flibuster" oder „Grimston" aus der „Dirt Cheap"; Lieutenant Schlüters (4. Ulanen) Fuchsstute „Himenaea" vom „Himenaeus" aus der „Walkyre," 5jährig. Trost-Jagdrennen. Preis 300 Mark, wovon 200 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten Pferde, Handicap, Herrenreiten: Lieutenant von Elbes (5. Husaren) Fuchsstute „Jactance vom „Don Carlos" aus der „Mlle. de St. Igny;" Lieutenant von Koppys (5. Husaren) braune Stute „Sigune" vom „Monseigneur" aus der „Sieglinde," 6jährig; Lieutenant Freiherrn van Recums (4. Uln.) Fuchswallach „Hermann" vom „Flibustier" oder „Grimston" aus der „Dirt Cheap;" Lieutenant Schlüters (4. Ulanen) braune Stute „Belle" vom „Dalham" aus der „Libelle," 6jährig; Lieutenant Schlüters (4. Ulanen) Fuchsstute „Hymenaea" vom „Hymenaeus" aus der „Walkyre," 5jährig; Lieutenant Schlüters (4. Ulanen) braune Stute „Maiennacht" vom „Trachenberg" aus der „Palmitta," 4jährig.

— **Neue Briefmarken.** Infolge Bekanntmachung des Staatssecretärs des Reichs-Postamtes werden am 1. October 1889 im Reichs-Postgebiet neue Postwerthzeichen eingeführt. Die neuen Marken unterscheiden sich von den jetzt giltigen im Wesentlichen dadurch, daß der ihnen aufgedruckte Reichsadler und die Reichskrone, der durch Erlaß vom 6. December 1888 festgestellten Form entsprechend abgeändert worden sind. Was die Farbe der neuen Werthzeichen betrifft, so werden die Marken zu 3 Pfennig in braun, zu 5 Pf. in grün, zu 25 Pf. in orange und zu 50 Pf. in rothbraun hergestellt, während bei den 10- und 20 Pf. Marken die Farbe unverändert bleibt. Durch die Einführung der neuen Werthzeichen wird auch eine Neuausgabe der gestempelten Briefumschläge und Streifbänder, sowie der gestempelten Formulare zu Postanweisungen u. s. w. bedingt. Entsprechend der veränderten Farbe der neuen Marken zu 3 und 5 Pf. erhalten die Streifbänder einen Aufdruck in brauner, die Postkarten für den inneren Verkehr einen Aufdruck in grüner Farbe. Außerdem kommt bei dem Aufdruck der bezeichneten Postkarten die deutsche, anstatt der lateinischen Schrift in Anwendung. Mit der Ausgabe der neuen Marken bezw einer Gattung derselben dürfen die Postanstalten erst dann beginnen, wenn die vorhandenen Bestände an Marken derselben Gattung verkauft sein werden. Die Bestimmung des Zeitpunktes, von welchem ab die jetzigen Freimarken ihre Giltigkeit verlieren, wird später erfolgen.

— **Vom Wetter.** Die von Falb vorausgesagte Gefährlichkeit der meisten Septembertage ist bisher nicht eingetroffen, dagegen hat zwischen dem 13. und 14. d. ein bedeutender Temperatursturz stattgefunden, der 10 ° betrug, und am Sonntag das Thermometer auf 3° Nachts und 9 ° am Tage sinken ließ. Etwas hat sich die Temperatur unter dem Einfluß der Sonnenstrahlen gehoben, aber der mit dem Temperatursturz gleichzeitig eingetretene Regen läßt die Wärme nicht steigen. Heute Morgen lagerte ein fast undurchsichtiger Nebel auf der Erde. Auch anderwärts herrscht dasselbe Wetter. In der Umgebung von Berlin ist am Sonntag früh bei einem Thermometerstand von 7 Grad Wärme der erste schwache Schnee gefallen. In der Nacht zum Montag ging das Quecksilber bis auf 1 Grad hinunter. Ein leichter Eisansatz war bei stillen Gewässern zu schauen. Im Riesengebirge haben wiederholte Schneefälle stattgefunden. Die Koppe ist zum Theil in Schnee eingehüllt.

— **Pfarr-Wittwen und Waisenfonds.** Vom 1. October ab übernimmt der auf Grund des Kirchengesetzes vom 17. Juli d. Js. ins Leben tretende Pfarr-Wittwen- und Waisenfonds der evangelischen Landeskirche alle Verpflichtungen und Rechte, welche bis dahin der allgemeinen Wittwenverpflegungs-Anstalt obgelegen bezw. zugestanden haben. Infolge dessen haben die Wittwen aller im Dienste der Landeskirche verstorbenen oder emeritirten Geistlichen vom 1. October ab ihre Wittwenpensionen auch aus dem landeskirchlichen Pfarr-Wittwen- und Waisenfonds zu empfangen, und ebenso sind dorthin die Wittwenkassenbeträge der Geistlichen zu entrichten, welche bisher bei der allgemeinen Wittwenversorgungs-Anstalt versichert waren. Die Erhebung wird für die noch im Amte stehenden Geistlichen durch die Superintendenten erfolgen, für die emeritirten durch Abzüge von ihrer Pension.

— **Aus den Erträgen der landwirthschaftlichen Zölle** pro 1888/89 wird unserer Provinz die Summe von 1 242 123 Mark überwiesen. Von diesem Betrage entfallen auf den Regierungsbezirk Danzig 542 916 Mark, auf den Bezirk Marienwerder 699 207 Mark.

— **Verhaftung eines Reservisten wegen Achtungsverweigerung.** Ein Fall von Achtungsverweigerung, dessen Folgen den jetzt zur Entlassung kommenden Reservisten zur Warnung dienen mögen, trug sich wie der „Niederschlesische Anz." mittheilt, am Mitwoch Mittag in Glogau auf dem Markte zu. Der dort ortsangehörige Reservist O. vom 2. Leib-Husaren-Regiment Kaiserin Nr. 2 ging an einem Glogauer Artillerie-Officier vorüber, ohne demselben Honneurs zu erweisen. Der Officier rief den Reservisten an sich heran, machte ihm Vorwürfe über sein Verhalten und ließ ihn dann weiter gehen. Kurze Zeit darauf traf derselbe Officier nochmals den Reservisten. Als letzterer nun wiederum nicht grüßte, arretirte ihn der Officier und brachte ihn zur Hauptwache. Der Vorfall wird um so schlimmere Folgen für den Reservisten haben, als dieser nur Dispositions-Urlauber ist. Zunächst wird er wahrscheinlich eine empfindliche Strafe erhalten, und dann zu seinem Truppentheil zurückgeführt werden, um das dritte Jahr abzudienen.

a. **Auf dem gestrigen Viehmarkte** war nur ein Schwein aufgetrieben, welches mit 42 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurde.

a. **Gefunden** wurde ein Portemonaie mit 76 Pf. Inhalt in der Schillerstraße.

a. **Polizeibericht.** Zwei Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* („Er ist's doch!") Am Paradetage in Hannover ritt der Kaiser an einer Volksgruppe vorüber, aus deren Mitte ein Herr rief: „Das ist der Kaiser ja gar nicht." Es lag ein Irrthum vor. Lachend antwortete der Kaiser: „Er ist's doch!" Natürlich folgte nun ein lautes Hurrah.

* (Zu Beiträgen für die Opfer) der großen Catastrophe in Antwerpen fordern alle belgische Consule in Deutschland, an der Spitze der General-Consul Goldberger in Berlin, auf.

* (Der Abenteurer Savine), der nach Rußland von Berlin ausgeliefert werden sollte, ist in Posen seinen deutschen Transporteuren entsprungen.

* (Durch die Explosion einer Bombe) sind am 12. September in Karolówka bei Warschau 13 Personen schwer und 7 leicht verwundet worden.

* (Allerlei.) Der berühmte amerikanische Erfinder Edison, welcher in der Reichshauptstadt in jeder Weise gefeiert wird, zieht Berlin Paris vor. Er findet, was übrigens auch allen Deutschen begegnet ist, welche die Ausstellung besucht haben, Berlin viel schöner, netter und sauberer, als Paris. Mr. Edison hat am Montag Mittag Berlin verlassen und sich zur Naturforscherversammlung nach Heidelberg begeben, wo am Mittwoch eine Vorführung seines Phonographen stattfinden soll. Der Apparat soll auch dem Kaiser nach dessen Heimkehr nach Berlin vorgestellt werden, ebenso dem Reichskanzler und dem Grafen Moltke. Großes Erstaunen hat der verbesserte Edison'sche Phonograph verursacht, mit welchem Tag für Tag Versuche angestellt sind. Der Apparat giebt hineingesprochene Worte, gesungene Lieder, Concertmusik mit wunderbarer Genauigkeit wieder. Eine Walze des Apparates nimmt 800 bis 1500 Worte auf, so daß man in der Lage ist, den Inhalt von etwa 12 Briefen hineinzusprechen. Die Rolle läßt sich aber immer wieder benutzen, und man bekommt dadurch im Ganzen auf eine einzige Rolle ungefähr so viel, wie man sonst auf ein Ries Papier zu schreiben vermag. In New-York wird solch ein Wachszylinder für 10 Cents (40 Pfennige) verkauft. In den weitverzweigten Fabriken von Edison wird von der Zeit, Kraft und Geld ersparenden Nützlichkeit des Phonographen bereits der ergiebigste Grauch gemacht. Der Erfinder, der weit über den Normal-Arbeitstag hinaus rastlos und unermüdlich thätig ist, verkehrt mit seinen zahlreichen Gehilfen, die ihn nicht alle Augenblicke stören dürfen, vielfach nur durch die Hilfe des Phonographen; die ihm hineingesandten Walzen läßt er dann im geeigneten Moment Bericht erstatten. Edison's Privatsekretär erledigt mittelst des wunderbaren Instrumentes seine Arbeiten, die sonst zehn Stunden erforderten, in dem dritten Theil der Zeit. Der Agent Edison's, Wangemann, erzählte, er habe in Paris auf der Ausstellung, wo er sehr beschäftigt war, den Phonographen auch als „postillon d'amour" zu Briefen an seine in New-York weilende Gattin benutzt. Ein Schreiben, zu welchem er sonst vierzig Minuten brauchte, konnte er in fünf Minuten hineinsprechen; die Walze sandte er seiner Frau, welche dann die Freude hatte, die Stimme ihres Gattien genau zu hören. Und so oft wie sie begehrte. Bemerkenswerth ist, daß man den Unterschied einer männlichen und weiblichen Stimme auf dem Phonographen sogar mit dem Auge wahrnehmen kann.

Holzverkehr auf der Weichsel.

(Vom 16. September 1889.)

Von M. Ehrlich durch Schiffer Gilerak 1 Trafte 719 kief. Balken und Mauerlatten, 6 eich. Quadratholz, 47 eich. runde und 2100 einfache und doppelte Schwellen, 2577 Blamiser. Von und durch S. Ellenbogen 9 Traften 4467 kief. und 1 tann. Rundholz. Strisower und Kurzmann durch Schleien 4 Traften 280 kief. und 499 tann. Rundholz, 2275 tann. Balken und Mauerlatten, 56 eich. Plancons. M. Kronstein durch Berese 5 Traften 456 kief. Balken, 1200 kief. Mauerlatten, 2879 kief. Timber, 4928 kief. Sleeper, 2258 kief. einfache Schwellen, 2 eich. Plancons, 79 eich. Quadratholz, 4 eich. runde, 4350 eich. einfache und 41 Weichen-Schwellen, 350 Stäbe, 4441 eich. Tramwayschwellen. Josef Kronstein durch Drolitz 10 Traften 2887 kief. Balken und Mauerlatten. 21844 kief. Sleeper, 19434 kief. einfache und 48 doppelte Schwellen, 4737 eich. einfache, 1066 eich. doppelte und 30 eich Weichen-Schwellen. El. Don durch Jakubowitz 2 Traften 3639 kief. Balken und Mauerlatten, 137 kief. Timber, 2067 kief. Sleeper, 751 kief. einfache Schwellen. A. Fabian durch Olkiewitz 5 Traften 2173 kief. Rundholz Gbr. Bacharach durch Sommerfeld 2 Traften 1162 kief. Rundholz.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 17. September.

Wetter: schön.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn hier.

Weizen unverändert 126pfd. blauspitzig 145 Mk., bunt 125pfd. 152 Mk., hell 127pfd. 168 Mk., 131 pfd hell . 171 Mk.
Roggen fest 122pfd. 145 Mk., 126pfd. 148 Mk.
Gerste Brauwaare 142–155 Mk. Mittelw. 128—138 Mk.
Erbsen Futterwaare 128–136 Mk., Mittelwaare 136—140 Mk.
Hafer unverändert 140 145 Mk.

Danzig, 16. September

Weizen loco unv. per Tonne von 1000 Kilogr. 100 bis 174 Mk. bz. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 134 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 177 Mk.
Roggen loco unv., per Tonne von 1000 Kilogramm grobkörnig per 120pfd. inländischer 148 Mk. bez. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 148 Mk., unterpoln. 99 Mk., transit 97 Mk.
Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 54 Mk. Gd., per Octbr.-Mai 51½ Mk. Gd., nicht contingentirt 34½ Mk. Gd., per Octbr.-Mai 31¾ Mk. Gd.

Königsberg, 16. September.

Weizen ruhig, loco pro 1000 Kg. bunter, 122/23pfd. krank 148 Mk. bez., rother 121/22pfd. 170 Mk.
Roggen ruhig, loco pro 1000 Kilogramm russischer 121/22pfd 97 Mk. bez.
Spiritus (pro 100 Liter à 100 % Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentiert 56,50 Mk. Br., nicht contingentiert 36,50 und 36,50 Mk. Br.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Thorn, den 17. Septbr. 1889.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: gut.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	10	Aale	a ½ Kg.	—	80
Roggen	"	6	80	Barbinen	"	—	40
Gerste	"	5	20	Stör	"	—	—
Hafer	"	6	50	Krebse große	a Schock	3	50
Erbsen	"	—	—	kleine	"	2	—
Stroh	"	3	50	Rothkohl	a Mdl.	1	50
Heu	"	3	—	Weißkohl	"	1	50
Kartoffeln neue	"	1	40	Blaubeeren	a Liter	—	—
				Kohlrüben	à Schock	—	60
	à ½ Kg.			Steinpilze	"	1	50
Butter	"	—	80	Zwiebeln	à 50 Kg.	6	—
Rindfleisch	"	—	65	Eier	a Mdl.	—	55
Kalbfleisch	"	—	50	Gänse	à Stück	3	—
Hammelfleisch	"	—	55	Puten	"	—	—
Schweinefleisch	"	—	75	Kapaunen	"	2	—
Hechte	"	—	40	Hühner alte	a Paar	2	—
Zander	"	—	—	" junge	"	1	50
Karpfen	"		—	Enten	"	2	—
Schleie	"	—	40	Tauben	"	—	50
Barse	"	—	30	Aepfel	3 Pfd.	—	10
Karausche	"	—	35	Birnen	1 "	—	10
Bressen	"	—	35	Hasen große	Stück	3	50
Bleie	"	—	20	" kleine	"	2	—
Weißfische	"	—	15	Rebhühner	"	—	80

Telegraphische Schlußcourse

Berlin, den 17. September.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		17. 9. 89.	16. 9. 89.
	Russische Banknoten p. Cassa	211—50	212—10
	Wechsel auf Warschau kurz	211	211—50
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	103—90	103—90
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	62—80	63—20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	57—90	57—90
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	101—70	101—80
	Disconto Commandit Antheile	232—70	234—30
	Oesterreichische Banknoten	171—10	172
Weizen:	Septbr.-Octobr.	186—50	187
	Novbr.-Decbr.	188—75	189—50
	loco in New-York	83—75	84—25
Roggen:	loco	158	158
	Septbr.-Octbr.	157—50	157
	Octobr.-Novembrr.	158	157—70
	Novembr.-Decbr.	159—50	159—20
Rüböl:	Septbr.-Octobr.	66—90	66—70
	April-Mai	62—40	62—50
Spiritus:	50er loco	56—80	56—50
	70er loco	37—20	37
	70er September	36—90	37
	70er Septber.-Octobr.	35—10	35

Reichsbank-Disconto 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 17. September 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
16.	2hp	762,7	+ 8,0	W 1	4	
	9hp	794,9	+ 7,8	C	10	
17.	7ha	764,7	+ 5,4	NE 1	10	

Wasserstand der Weichsel am 17 September bei Thorn, 0,18 Meter.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | ½ Kg. genügt für 100 Tassen feinster Chocolade. Ueberall vorräthig.

Therese Reinert
Georg Puff
Verlobte.
Marienburg. Thorn.

Bekanntmachung.

Am 1. October 1889 werden im Reichspostgebiet neue Postwerthzeichen eingeführt. Die neuen Marken unterscheiden sich von den jetzt gültigen im Wesentlichen dadurch, daß der ihnen aufgedruckte Reichsadler und die Reichskrone der durch den Allerhöchsten Erlaß vom 6. December 1888 festgestellten Form entsprechend abgeändert worden sind.

Was die Farbe der neuen Werthzeichen betrifft, so werden die Marken zu 3 Pf. in braun, zu 5 Pf. in grün, zu 25 Pf. in orange und zu 50 Pf. in rothbraun hergestellt, während bei den Marken zu 10 Pf. und 20 Pf., wie bisher, die rothe bz. blaue Farbe zur Verwendung kommen wird.

Durch die Einführung der neuen Werthzeichen wird auch eine Neuausgabe der gestempelten Briefumschläge und Streifbänder, sowie der gestempelten Formulare zu Postkarten, Postanweisungen u. s. w. bedingt. Entsprechend der veränderten Farbe der neuen Marken zu 3 Pf. und 5 Pf., erhalten die Streifbänder einen Aufdruck in brauner, die Postkarten für den inneren Verkehr einen Aufdruck in grüner Farbe. Außerdem kommt bei dem Aufdruck der bezeichneten Postkarten die deutsche anstatt der lateinischen Schrift in Anwendung.

Mit der Ausgabe der neuen Werthzeichen bez. einer Gattung derselben an das Publikum dürfen die Verkehrsanstalten erst dann beginnen, wenn die vorhandenen Bestände an alten Werthzeichen derselben Gattung verkauft sein werden. Die Bestimmung des Zeitpunktes, von welchem ab die jetzigen Freimarken 2c. ihre Gültigkeit verlieren, wird später erfolgen.

Berlin W., 13. Sept. 1889.

Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.
von Stephan.

Bekanntmachung.

Zwei Mädchen können sich zum sofortigen Dienstantritt melden im städtischen Krankenhause.

Thorn, den 17. September 1889.

Der Magistrat.

Strombau-Materialien.

Zu den Stromregulirungs-Bauten der Bauabtheilung Fordon (Schulitz-Bienkowko) sind noch erforderlich:

18 000 cbm. Waldfaschinen,
2 000 „ Kampenfaschinen,
100 Mille Buhnenpfähle und
100 cbm. Rundsteine.

Diese Materialien sollen unter den zur Zeit für die Strombauausführung gültigen Bedingungen vergeben werden und steht Termin zur Entgegennahme und Eröffnung der mit entsprechender Aufschrift zu versehende Angebote im Dienstzimmer des Unterzeichneten am

21. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr, an.

Culm, den 16. Sept. 1889.

Der Königliche Wasserbau-Inspector.
Löwe.

Ich beabsichtige meine

Töpferei,

die seit 24 Jahren im Betriebe, mit sehr großer Kundschaft, **sofort** oder auch **später** zu **verpachten**. Ein Bursche da. Reflect. belieben sich direct an mich zu wenden.

Wittwe **E. Lukowska,**
Briesen (Westpr.)

Preuß. Lotterie

1. Klasse 1. u. 2. October. Antheile ⅛ 7 M., 1/16 3½ M., 1/32 1 M. 75 Pf. versendet **H. Goldberg,** Bank- und Lotterie-Geschäft, Dragonerstr. 21, Berlin.

Ziehung am 24. Septbr. d. J. Schneidemühler Pferde-Lotterie.

Hauptgew. i. W v. 10 000 Mk. eine elegante Equipage mit 4 hochedlen Pferden. Ferner: Equipage m. 2 Pferden, (Werth 4000 Mk.), Zuckergespann mit 2 Pferden (Werth 3000 Mk.), 24 edle Reit- u. Wagenpferde (W. 18 000 M.), sowie 600 andere Gewinne im Werthe von 8000 Mk.

Loose à 1 Mk. 20 Pf. (incl. Porto und Liste) **nur noch bis zum 22. d. Mts.** in der Expedition der „Thorner Zeitung".

10 Loose 11 Mark.

Weiße Oefen

billigst
Fielitz & Meckel,
Bromberg.

Gutsitzende Damen-Costümes

werden angefertigt Schillerstr. 411, II. Daselbst können **junge Damen** das Zuschneiden erlernen.

Standesamt Thorn!

Vom 8. September 1889 bis 15. September 1889 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Max Heinrich Joachim, S. des Proviantamtsassistenten Carl Magnus Julius Damms. 2. Reinhold, S. des Bierverlegers Reinhold Haß. 3. Johannes Wilhelm, S. des Königlichen Amtsgerichts-Secretairs Julius Piernitzki. 4. Wladislaw Anton, Sohn des Schuhmachermeisters Friedrich Jerzembek. 5. Gertrud Heinriette, T. des Hoboisten im 61. Infanterie-Regiment August Runge. 6. Gustav Adolph, S. des Arbeiters Gustav Jabs. 7. Johanna Elsa, T. des Photographen Friedrich Carl Albert Kamieth. 8. Anna Leocadia, uneheliche Tochter. 9. Bruno, S. des Zimmergesellen Eduard Posnau. 10. Eine Tochter des Schuhmachers Jean Chmielewski. 11. Helene Anastasia, T. des Schlossers Leonhard Murawski. 12 Frieda Margarethe, T. des Schlossers Gustav Packendorf. 13. Wilhelm Ferdinand, S. des Königlichen Eisenbahn-Stations-Assistenten Fritz Ludwig Lutter. 14. Januarius, S. des Arbeiters Johann Kulpienski. 15. Curt Hugo, S. des Briefträgers Franz Pfeiffer. 16. Ottilie Beata, T. des Arbeiters Michael Burske. 17. Arthur Franz, unehel. Sohn.

b. als gestorben:

1. Reinhold, 2 Stunden, S. des Bierverlegers Reinhold Haß. 2. Hans Werner, 8 Jahre, S. des practischen Arztes, Dr. Johannes Wentscher. 3. Felix, 3 M. 19 T., S. des Zimmermanns Stanislaus Sobczynski. 4. Bäckermeister Robert Arnold Schwarz, 39 J. 6 M. 5. Anna Martha, 3 M. 22 T., unehel. Tochter. 6. Leocadia, 1 M. 7 T., unehel. Tochter. 7. Arbeiter Paul Carl Schwarzkopf, 24 J. 7 M. 21 T. 8. Eine Tochter des Schuhmachers Jean Chmielewski, 5 Stunden. 9. Gertrude Mathilde Lina, 10 M. 20 T., T. des Weichenstellers Carl Schweter. 10 Oswald Hans, 21 T., S. des Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Secretairs Gustav Adolph Matthaei. 11. Arthur Franz, 4 T., unehelicher Sohn. 12. eine unbek. männliche Leiche in der Weichsel angeschwemmt, circa 30—35 Jahre alt.

c. zum ehelichen Aufgebot.

1 Eisenbahnexpedient Franz Conrad Matejewski-Graudenz mit unv. Francisca Helene Druba. 2. Werkführer Joseph Oscar Jacob mit unv. Martha Hoffmann. 3. Arbeiter Ernst Lenkait mit unv. Anna Auguste Ernestine Zittlau. 4. Schneidermeister Matthaeus Kowalkowski mit Wirthschafterin Ludwika Caroline Meltzer, geb. Myczynski. 5. Schlosser Reinhold Leonhard Fiedler-Stewken mit unv. Maria Martha Schoenberg. 6. Arbeiter Franz Schütt mit unv. Amanda Auguste Lapinski. 7. Droschkenbesitzer Friedrich Wilhelm Boenke-Mocker mit Wittwe Caroline Junker geb. Herke. 8. Arbeiter Paul Suszynski-Mocker mit Julianna Szynkiewicz. 9. Civilkrankenwärter Joseph Pikies mit Näherin Caecilie Niedzielski-Zakrzewo. 10. Vicefeldwebel der 2. Comp. Infanterie-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr 21 Ferdinand Julius Heldt mit Catharina Jenny Elise Bettin-Franz. Buchholz. 11. Architect Eduard Friedrich August Schulze-Köln mit der geschäftslosen Johanna Emma Heinrius. 12 Hilfsweichensteller August Waschkeit-Rudak mit unv. Heinriette Bertha Klein. 13. Fuhrmann Joseph Piasecki mit unv. Leonore Cymanski-Gr. Mocker.

d. ehelich sind verbunden:

1. Zimmermeister Robert Paul Storz-Bromberg und unv. Emilie Emma Weiß. 2. Steuermann Joseph Constantin Salatka und verwittwete Hedwig Wierzbicki geb. Warzynski. 3. Arbeiter Emil Heinrich Rathke und unv. Lina Anna Schmidt.

Kohlen.

Beste oberschlesische Stück-, Würfel-, Nuß- und Förder-Kohlen

offeriren **ab Lager, franco Haus,** sowie **direct ab Grube** in Waggons nach allen Stationen zum **billigsten** Preise.

Durch günstige Abschlüsse sind wir in den Stand gesetzt, für die **besten Marken** die möglichst **billigsten** Preise zu berechnen.

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Die in unserm Grundstück **Breitestraße 87|88** belegenen Kellerräume, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Entree, mit Zubehör und angrenzenden Lagerräumen, in welchen seit Jahren ein flottes

Weingeschäft

betrieben wurde, sind vom 1. October d. J. zu vermiethen.

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

---

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach **Ostasien Australien Südamerika.**

Näheres bei
F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstrasse 93.



Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit. Weyl'sheizb. Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134. Francozusendung. Monatszahlungen.

Braunschweiger

Cervelatwurst

empfiehlt
Leopold Hey,
Culmerstr. 340/41.

Altes Eisen u. Metalle

kauft jedes Quantum und erbittet Offerten

Heinrich Liebes,
Posen, Kanonenplatz 11.

---

200 Ctr. Strohpressendraht, 2,8 mm. stark, billigst ab Thorn abzugeben. Adr. unter A. T. 18 an Rudolf Mosse, Magdeburg erbeten.

Täglich frisch gebrannten



Caffee

in feinsten Mischungen empfiehlt
Leopold Hey,
340 41 Culmerstraße 340/41.

Clavier- u. Privatstunden werden ertheilt. Zu erfragen i. d. Exp.

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne und Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

181

Kgl. Preuss. Lotterie

Hauptgewinn 600 000 M.

Ziehung 1. Kl 1 u. 2. Octob. cr.

Antheilloose ¼ M. 7, 1/16 M. 3,50, 1/32 M. 1,75, 1/64 M. 1— empfiehlt

D. Lewin, Berlin C,
16 Spandauerbrücke 16.

Gleicher Preis für alle Klassen.
Planmäßige Gewinn-Auszahlung.
Prospecte gratis.

Briefbogen

mit
Ansichten von Thorn
à 5 Pfg. bei
Walter Lambeck.

Brauner Wallach,

9jährig, 6", gesund, geritten und einspännig gefahren, zu verkaufen. Näheres durch die Exped. dieser Ztg.

Schülerinnen
zum **Wäschenähen** nehmen an
Geschw. Matuszewski.

Einen Lehrling

(mit guten Schulkenntnissen)
sucht die Buchdruckerei der
„Thorner Zeitung."

Wir **suchen** zu sofortigem Antritt bei hohem **Tagegeld** zur Abnahme von Rüben einen mit Waage und Gewichten vertrauten

Wiegemeister.

Zuckerfabrik
Wierzchoslawice
bei **Inowrazlaw.**

Ein Herren-Tempelsitz vermieth.
Amalie Grünberg.

Concess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen in Thorn, Breitestr. 51.

Der neue halbjähr. Cursus beginnt **den 14. October.** Näheres durch **Fr. Cl. Rothe,** Vorsteherin.

Mein Comptoir

befindet sich jetzt

Breitestraße 49

im früheren **Danielowski**'schen Hause.

Samuel Wollenberg.

Katharinenstr. 207 freundl., gesunde Wohnung, Entree, 5 Piecen 2c. in 1. und 2. Etage, v. 1. Oct. bill. z. v.

Eine Wohn. von 4 Zim. Neustadt 146, I v. 1. Oct. zu vermiethen.

Brückenstr. 11

ist eine herrschaftliche Wohnung in der 2. Etage, 5 Zimmer, 2 Kabinets nebst Zubehör per 1. October cr. zu verm.

W. Landeker.

Schützenhaus.

(A. Gelhorn.)

Die **Winterräume** sind von jetzt ab wieder täglich geöffnet.

Vorläufige Anzeige.
Freitag, den 20. September 1889.
Großes

Streich-Concert

Anfang 8 Uhr.

General-Versammlung

Mittwoch, 18. Septbr. cr.
Abends 6 Uhr
im Schützengarten-Pavillon.

Tages-Ordnung:
Statuten-Aenderung.

Vorschuß-Verein zu Thorn e. G.

Kittler. Herm. F. Schwartz.
F. Gerbis.

Freitag, den 20. d. Mts.
pünktlich 6½ Uhr Abds. Instr.= □ u. Bef. in III.

Tivoli.

Heute Mittwoch
frische Waffeln.

Allgemeiner evangelischer protestant. Missions-Verein.

Mittwoch, den 18. Septbr. cr.
Abends 8 Uhr
im Singsaal der höh. Töchterschule.

Oeffentlicher Vortrag

von Pfarrer Stachowitz.

Die Aufgaben der Heiden-Mission und der allgemeinen ev. protest. Missions-Vereine.

Unentgeldlicher Eintritt steht Jedem frei.

Der Vorstand.

Jüdische

Neujahrskarten

und Wünsche
in neuer reicher Auswahl billigst in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

PlenzHôtel

(garni)
Berlin,
Neue Wilhelmstrasse Ia.
3 Minuten von Bahnhof „Friedrichstr."

Berliner Wasch- & Plätt-Anstalt.

Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Kl. Mocker.

---

1 hohe Parterre-Wohnung, 5 Zim., Cabinet u. Zubehör, auch Speicherräume u. Pferdeställe v. 1. October zu vermiethen. **Rob. Majewski,** Seglerstraße 119.

Möbl. Zimmer sof. zu vermiethen. Copp.-Str. 233, 3 Tr.

Die Wohnung seith. v. Hrn. Lt. Eisenhardt bew. ist von sofort zu verm. W. Zielke, Coppernicusstr.

Möbl. Zim. u. Cab. an 1 od. 2 Hrn. zu vermiethen. Gerstenstraße 78.

---

1 Balkonwohng. zu vermiethen bei v. Kobielski, Breitestr.

Eine herrschaftliche Wohnung mit Balkon zu verm. Bankstr. 469.

Herrschaftl. Wohnung von 6—9 Zim. zu verm. Leibitscher.-Str. 40.

Schöne helle trockene Zimmer in Auswahl zu haben.
Brückenstraße Nr. 19.

Möblirte Zimmer von sofort zu vermiethen. Fischerstraße 129b.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.